



August 2002

Eröffnung des Schulmuseums am 18. August 2002

«Tatort Schule» erste Ausstellung

August 2002. **Die erste Ausstellung des Schulmuseums in Amriswil setzt einen Schwerpunkt auf die 1920er und 1930er Jahre. In den einzelnen Erlebnisräumen werden die Anfänge der individualisierten Schule und das reformpädagogische Prinzip der Arbeitsschule dokumentiert. Die Stiftung Schulmuseum Mühlebach dokumentiert in ihrer Eröffnungsschrift die Geschichte des Hauses von 1846–1999, die Entstehung des Schulwesens und die Erfindung des Schulhauses im Kanton Thurgau.**

Es strahlt im neuen Glanz, ohne sein Gesicht verloren zu haben: Das alte Schulhaus Mühlebach von 1846 in Amriswil im Kanton Thurgau ist auserwählter Ort einer Schweizer Premiere – und dies gleich in zweifacher Hinsicht. Die schulgeschichtlichen Bestrebungen in der Schweiz erhalten mit dem ersten Schulmuseum neuen Auftrieb. Die zweite Besonderheit zeigt sich darin, dass die Hülle wichtigstes Objekt der Sammlung ist. Das Schulmuseum macht Schulgeschichte in einem Schulhaus der ersten Generation erlebbar.

Tatort Schule – Spuren erfahrungsorientierter Pädagogik

Die erste Ausstellung im Erdgeschoss – in einer der ehemaligen Lehrerwohnungen – führt durch eine Lernreise jenseits von Lesen und Schreiben. Wer erinnert sich nicht an seine erste Schulreise, an den ersten

Versuch, einen Topflappen zu häkeln, an die ersten Hobelarbeiten? Wieso sind solche Erfahrungen für viele eindrücklicher als so manche Stunden, die sie mit Lesen, Rechnen und Schreiben in der Schule verbrachten?

Erleben – Erfahren, Greifen – Begreifen, Messen – Vermessen sowie gemessen werden lauten die Etappen der Wechselausstellung. Geboten wird ein vertiefter Einblick in die 1920er- und 1930er-Jahre. Ist die Schule im 18. und 19. Jahrhundert entstanden, hat sie sich zu Beginn des 20. Jahrhundert weiterentwickelt. Um 1900 wurden in vielen Ländern Europas im Rahmen der sogenannten Reformpädagogik Tatschulen statt Buchschulen gefordert. Kunsterziehung, Arbeitsschule, Jugendbewegung, kurzum Lebensreform lauteten die Schlagworte. Die neuen Wege des individualisierten und erfahrungsorientierten Unterrichts werden mit Objekten, Lernaufgaben, Anleitungen zum selber ausführen und einmaligen Bilddokumenten (Fotos, Glasdias, s/w-Film) vermittelt. Die Ausstellung regt zur Selbsttätigkeit an und der Umgang mit alten Hilfsmitteln und Geräten macht neugierig. Messen und gemessen werden, Ferngucken und Vermessen, Höhenkurven zeichnen oder mit dem Mikroskop entdecken sind einzelne Stationen.

Originale zum Anfassen

Faksimile und Transkriptionen vermitteln Einblick in schriftliche Arbeiten ab der Mitte des 19. Jahrhunderts. So berichtet ein Oberstufenschüler 1848 von seiner Schulreise. Einen Schwerpunkt bilden Schülerarbeiten von 1910 bis 1930. Dazu gehören zum Beispiel das 1928 patentierte Physikmodell (schiefe Ebene) von Eggmann, die Universal-Unterhose von 1928, der Guggel-Eierhalter aus Holz oder der Metallbilderrahmen von 1907-1910. Die Stiftung ist unter anderem im Besitz wichtiger Exponate aus der Arbeitsschulbewegung. Dazu zählt auch die Bachsche Waage – eine Entwicklung von August Bach, einem Thurgauer Pionier dieser Bewegung und Gründer des Heims in Kefikon im Jahre 1906. Zu den Kernstücken der Ausstellung gehören seine Original-Hilfsmittel und –Gewichte für den Anschauungsunterricht zum Thema Spezifisches Gewicht.

Altes Schulzimmer aus den 1920er-Jahren

Ergänzt wird die Ausstellung durch das alte Schulzimmer im ersten Obergeschoss. Die beispielbare Dauerausstellung macht Schulgeschichte erlebbar. Es vermittelt originalgetreu die Stimmung aus den 1920er-Jahren. Hier laden Thurgauer Lesebücher ab 1910 zum Verweilen ein. Vor allem für Gruppen sind in diesem Raum museumspädagogische Aktionen geplant. Das Motto lautet hier: Die Schulbank nostalgisch drücken und alte Hilfsmittel wieder entdecken. Setzkästen, Schreibfedern, Fibeln, Schiefertafeln oder Rechenschieber beispielsweise kommen in diesem Aktionsraum zum Einsatz.

Im Untergeschoss befindet sich der Einstimmungsraum. Zur Eröffnung wird hier ein altes Filmdokument aus der Zeit der Arbeitsschulbewegung in Kefikon im Kanton Thurgau gezeigt. Der Stummfilm von 1935 zeigt den Bau eines Pavillons für den Unterricht im Freien. Planung, Konstruktion und Ausführung dienen den verschiedenen Schulfächern stufenübergreifend als ideale Anschauung.

Mit dem Historischen kontrastiert der Seminarraum – oder das neue Klassenzimmer – im Obergeschoss. Hier stehen Workstations mit Internet-Zugang für Schulklassen zur Verfügung. Die Infrastruktur mit Kabel-TV, Video/DVD, Beamer, Pinwänden, Flipchart erfüllt die heutigen Anforderungen an einen Veranstaltungsort für Seminare, Workshops, Kurse, Symposien etc. von Firmen, Vereinen oder Privaten. Im Seminarraum ist eine Küche eingebaut. Damit wird das Schulmuseum zum idealen Ort für Klassenzusammenkünfte, Firmenanlässe und private Veranstaltungen.

Stiftung gibt Publikation heraus

Die Stiftung Schulmuseum Mühlebach hat sich zum Ziel gesetzt, schulgeschichtliche Themen aufzugreifen und diese dem Publikum zu vermitteln. Zur Eröffnung des Schulmuseum gibt sie die 40seitige Broschüre «Das Schulhaus wird zum Museum» heraus. Darin werden die Entstehung des Schulwesens und die Erfindung des Schulhauses im Kanton Thurgau beschrieben. Gleichzeitig werden die Geschichte des alten Schulhauses Mühlebach als Resultat der Archivarbeit der Stiftung nachgezeichnet und das Projekt des Schulmuseums vorgestellt. Festgehalten werden auch die Grundsätze, die für die Renovation und Umnutzung des erhaltenswerten Baus massgeblich waren. Die

Baubroschüre ist im Schulmuseum für 24 Franken erhältlich. Ebenfalls zur Eröffnung hat die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Verein der Ehemaligen des Seminars Kreuzlingen eine Doppel-CD der Hörausstellung «Schule damals» produziert. Altlehrerinnen und Altlehrer plaudern aus der Schule und aus ihrem Alltag (27 Franken).

Eröffnung am 18. August 2002

Am Sonntag, 18. August 2002, öffnet das Schulmuseum von 10 bis 17 Uhr erstmals die Türen für das Publikum. Der Eintritt ist frei. Führungen finden alle 30 Minuten statt und dauern rund 45 Minuten. Grillstand, Apérobar und Kaffeestube sorgen für das leibliche Wohl. Im Museumsshop können Publikationen, CDs und Ansichtskarten gekauft werden. Ein Postenlauf für Jung und Alt erzählt die Entstehung des ersten Schulmuseums der Schweiz.

Öffnungszeiten – Reservationen – Kontakt

Öffnungszeiten: Mittwochs von 13.30 bis 17 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr. Schulklassen und Gruppen auf Voranmeldung dienstags bis sonntags. Montags sowie Mitte Dezember bis Ende Januar geschlossen.

Anmeldungen für Gruppen und Schulklassen:

reservation@schulmuseum.ch;

Telefon 071 410 07 01, Fax 071 410 07 02

Kontakt:

Schulmuseum, Renate Bieg, Leiterin, Weinfelderstrasse 127, Postfach 1167, 8580 Amriswil, bieg@schulmuseum.ch

Weitere Auskünfte für die Redaktionen:

Schulmuseum, Renate Bieg, Museumsleiterin

T 071 410 07 01, F 071 410 07 02,

info@schulmuseum.ch

www.schulmuseum.ch